

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

4.12.1881 (No. 288)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Dezember.

№ 288.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Politische Wochenübersicht.

Die Beförderung im Besonderen seiner königlichen Hoheit des Großherzogs hat auch im Laufe dieser Woche befriedigende Fortschritte gemacht. Das hohe Geburtsfest Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, alljährlich von dem badischen Volke mit den warmsten Segenswünschen für das Wohl der verehrten Landesmutter begangen, wird diesmal ganz besonderen Anlaß bieten, mit dem Ausdruck der Freude über die Genesung des Großherzogs zu verbinden. Nach Wochen langer Sorge wird dieser Freudentag die hohe Frau und die gesammte Großherzogliche Familie in erhöhtem Maße beglücken.

Auch das Befinden seiner Majestät des Kaisers, welches in der vorigen Woche Anlaß zu Besorgnissen gegeben, hat sich wieder gebessert, so daß der greise Monarch nicht nur in gewohnter Weise in seinem Palast sich den Regierungsgeschäften widmen, sondern auch seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufnehmen konnte. Ihre Majestät die Kaiserin ist aus Koblenz nach Berlin zurückgekehrt.

Der Reichstag hat die ganze Woche hindurch jeden Tag anstrengende Sitzungen gehalten, denen die rege Beteiligung des Herrn Reichskanzlers an den Verhandlungen ein ganz besonderes Interesse verleiht. Die Führer der Parteien haben in mehr oder weniger bestimmter Weise Stellung zu den bei der Etatsberatung zur Sprache kommenden Fragen genommen. Die mehrfach betonte Zurückhaltung, die sich bei diesen Debatten der Abg. v. Bennigsen auferlegte, daß wohl aus dem Bestreben dieses hervorragenden Führers der Nationalliberalen erklärt werden, erst dann die Prinzipien seiner Partei zur Erörterung zu bringen, wenn es sich in einem konkreten Fall um deren Beförderung zu motivierende Amendementen handelt. Die einzige Abstimmung von erheblicher Wichtigkeit, welche am Reichstag stattfand, betraf den Volkswirtschaftsrath, für dessen Berufung die Mittel verweigert wurden. Die Mehrheit für diese — trotz der warmen Befürwortung der Vorlage durch den Herrn Reichskanzler erfolgte — Verwerfung wurde aus Mitgliedern aller Fraktionen, mit Ausnahme der Konservativen, gebildet und ist so mehr als es sich dabei für einen großen Theil der Mitglieder um die Wiederholung einer früheren Abstimmung handelt, nicht als Maßstab für die Stellung der Parteien zu anderen von Herrn Reichskanzler angeführten Vorlagen zu betrachten. Den Vorwurf, daß sich ihre Thätigkeit lediglich auf die Negation beschränke, suchen die vereinigten liberalen Parteien jetzt dadurch zu entkräften, daß sie einen gemeinsamen Antrag über die Ausdehnung und Verschärfung des Haftpflichtgesetzes vorbereiten.

Die Verhandlungen, welche seit geraumer Zeit zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung zum Zweck einer Revision des gemeinsamen Zolltarifs stattgefunden haben, sind so weit vorgeritten, daß an die Ausarbeitung der den beiderseitigen Parlamenten über diesen Gegenstand zu machenden Vorlagen herangegangen werden kann. Dem Vernehmen nach soll dabei eine Vereinfachung des Verfahrens bei der Zollmanipulation und in den meisten Fällen bei der Aenderung der Tarifsätze der Zweck der Erhöhung der Staatseinnahmen in's Auge gefaßt sein. Nur bei den Manufakturwaren, heißt es,

sei in erheblichem Maße eine schutzöllnerische Tendenz erkennbar. — Gegen die Einführung des österreichischen Wehrgesetzes in Bosnien und der Herzegowina eifern die Organe der türkischen Presse, auch wird berichtet, daß die Pforte die Mediation eines Rundschriftens an die Mächte vorbereite, welches sich übrigens vornehmlich auf die Erhebung eines formellen Protestes beschränken werde.

Das englische Parlament ist am 7. Februar einberufen. Gegen die Pachtzahlung ist in der irischen Grafschaft Limerick ein Mahnestreife in Scene gesetzt worden.

In Frankreich hat der neue Minister des Innern ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, in dem er ihnen auseinandersetzt, nach welcher Richtung hin das Ministerium die Einsetzung ihrer Thätigkeit erwartet. Insbesondere wird ihnen zur Pflicht gemacht, über der Pflege der lokalen Interessen nicht jene der Centralgewalt zu vergessen. Der Kriegsminister hat den 1872 begründeten, aber schon 1874 wieder eingegangenen Oberkriegsrath wiederhergestellt und den Ausschuss der Volksvertretung neu organisiert. Beide Institutionen dürften bestimmt sein, für die von dem Ministerpräsidenten beabsichtigte Umgestaltung der Verfassung zuverlässige Stützen zu bilden. Bezüglich der Verfassungsrevision verlautet, daß das Ministerium abermals in Anregung gebracht und eine Neuordnung der Rechte der Deputirtenkammer des Senats und der Regierung in Finanzsachen angestrebt werden solle. Der Kultusminister bereitet einen Gesetzentwurf vor, der die Beziehungen des Staats zur Kirche regeln, dabei im Allgemeinen das Konfessions- und die organischen Artikel zur Grundlage nehmen, aber veraltete Bestimmungen, wie z. B. die Verpflichtung der Geistlichkeit auf die Deklaration von 1682 (durch welche der Gallikanismus eingeführt wurde) beseitigen soll. Bezüglich der tunesischen Frage erklärte der Ministerpräsident in der Deputirtenkammer den Entschluß der Regierung, den Vertrag mit dem Bey von Tunis aufrecht zu erhalten. Tunis zu behaupten, sei ein Gebot der Nothwendigkeit für Frankreich aus Rücksicht auf seine afrikanische Kolonie, dagegen werde die militärische Okkupation nicht bis zur Grenze von Tripolis gehen, damit man die Pforte nicht zum unmittelbaren Nachbar habe. — Zum Vortrager Frankreichs in Berlin ist der Baron v. Courcel ausersehen, von dem vorausgesetzt ist, daß er in die Fußstapfen des Grafen St. Vallier, seines Freundes, treten und bestrebt sein werde, die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs so freundlich zu erhalten, wie die sich in den letzten Jahren gestaltet haben.

In Rußland ereignet das glücklicher Weise mißlungene Attentat auf den General Tcherwin großes und peinliches Aufsehen. Es ist geeignet, die Befürchtung zu erwecken, daß die Partei des Umsturzes neuerdings eine gesteigerte Thätigkeit zu entfalten versuche. Eine erhebliche Zahl von Verhaftungen hat stattgefunden. — Nachrichten aus Bombay zufolge sollen bei Samarkand an der Grenze von Karakorum 8000 Russen stehen, um in das Khanat von Bokhara einzurücken, für den Fall, daß nach dem bevorstehenden Absterben des Khans dort ein Erbfolgekrieg ausbrechen sollte.

Der König von Rumänien hat die Sitzung seines Parlaments mit einer Thronrede eröffnet, welche einerseits ausführlich die verschiedenen bei den zu erwartenden

Verhandlungen in Frage kommenden inneren Interessen des Landes erörtert, andererseits die Befriedigung über die guten Beziehungen zu allen Mächten betont. Ein schwarzer Punkt ist hier indess noch immer die Donau-Frage, bezüglich welcher Rumänien auf der Forderung absoluter Freiheit der Schifffahrt innerhalb der rumänischen Gewässer beharrt. Diese Auffassung birgt in sich die Gefahr eines Konflikts mit Oesterreich-Ungarn, welches für sich volle Berücksichtigung seiner berechtigten Ansprüche und Interessen verlangt und (wenigstens nach Ansicht der einflussreichen Presseorgane, insbesondere Ungarns) Rumänien gegenüber doch wohl in der Lage ist, seinen Ansprüchen Geltung zu verschaffen. Zunächst wird sich mit der Frage die internationale Donau-Schiffahrts-Kommission zu beschäftigen haben.

Deutschland.

Berlin, 2. Dez. In der unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bülow und demnachst, nach dessen Behinderung, unter dem Vorsitz des königlich bayerischen Bevollmächtigten Grafen von Lerchenfeld-Koefering am 30. November abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhebung einer Berufssteuer sowie die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1882 und die Vorlagen betreffend die Bestimmungen über die Tara, die Feststellung von Mittelwerthen für Berechnung von Wechselstempel- und Reichsstempel-Abgaben von ausländischen Wertpapieren, die Ausführung des Anschlusses der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet und die dadurch entstehenden Kosten sowie die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Von der Ueberacht über den Stand der Vorkaufsverhandlungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und die im Großherzogthum Luxemburg gelegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn am 30. September 1881 nahm die Versammlung Kenntniß. Der Beschlusses und Pensionsetz der Reichsbank-Beamten für 1882 wurde gemäß dem Antrage des Ausschusses angenommen. Mit den in der Vorlage betreffend die Verwendung der Erlöse für entbehrliche Grundstücke von Festungen in Elsaß-Lothringen ausgesprochenen Grundsätzen war die Versammlung einverstanden. Ueber das Gesuch eines Spiritusfabrikanten betreffend die Denaturierung von Branntwein zur Fabrikation von Essig wurde im Sinne des Gesuchstellers Beschluß gefaßt, ein Gesuch betreffend die Denaturierung von Branntwein zur Zuckerfabrikation dagegen für erledigt erklärt. Dienachst wurden die Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen betreffend die Lizenzgebühren für den Kleinverkauf von geistigen Getränken, die anderweitige Einrichtung der Verwaltung der direkten Steuern und der Kassenverwaltung, die Bestellung von Amtsfunktionen in Elsaß-Lothringischer Pforte und die Feststellung des Landeshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1882/83, gemäß den Anträgen der zuständigen Ausschüsse genehmigt. Die Wiederverlegung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend den Schutz nützlicher Vögel an den Reichstag wurde beschlossen. Die Vorschläge der Vorlage betreffend die Befolgung der Mitglieder der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetz-

Das Todtenfeld von Ancon in Peru.

(Fortsetzung.)

Durch einen Plan von Ancon und dem angrenzenden Todtenfeld im Maßstabe von 1:100,000, sowie durch zwei vortrefflich ausgeführte Chromolithographien, welche die malerische Lage der Bucht in der wunderbaren Farbenwirkung, welche das tiefschwarze Meer gegen die gelben sandigen Flächen und die kalten Felsengebirge, einen Ausläufer, wie sie die Anden-Cordillere so zahlreich gegen die Küste entsendet, ausbildet, und die traurige Embleme der Gräberstätte trefflich charakterisiren, gelangen die topographischen Verhältnisse in eben so anschaulicher wie künstlerischer Weise in dem Werke zur Darstellung.

Wohl ist Peru von jeher ein überaus ergiebiges Feld für Anthropologen, Archäologen, Ethnologen und Historiker gewesen, indem die merkwürdigen Ueberreste des einstmaligen eben so reichen wie eigenartigen und hochentwickelten Kulturlebens des alten Inca-Reiches noch heute ein ungelöstes Räthsel, eine unerschöpfliche Quelle für die Forschung darbieten und neue ungeahnte Perspektiven in das Gebiet der Völkerpsychologie eröffnen, an welchen unser Blick zwar staunend und fragend haftet, durch welche hindurch wir aber noch nicht bis an's Ende schauend zu dringen vermögen. Wenn bisher die Antworten auf unsere Fragen so wenig befriedigend, so unzulänglich gewesen sind, so müssen wir vornehmlich uns in der Art und Weise, wie wir zu Werke gegangen, die Schuld zuschreiben.

Wenn eine Kultur nicht in ihrer äußeren Erscheinung, aber in den treibenden Kräften der der alten Ägypter zur Seite gestellt werden kann, so ist es die verwandte. Wir erkennen auch hier wieder aus den gleichen Ursachen die gleichen Wirkungen, dasselbe Thema, wie wir es über die ganze Erde verbreitet vorfinden, nur in einer anderen Variation. Und wenn uns auch, wohin

wir hören mögen, immer und immer wieder die alte, in ihrem Wesen sich ewig gleich bleibende und wiederum immer und immer neue und in ihrer Erscheinung unendlich wandelbare Melodie entgegenst, dann ist es wohl natürlich, wenn ein Reich eigener Art das unbillbare Verlangen in uns erweckt, das scheinbare Paradoxon der „Verschiedenheit in der Gleichheit“ zu erklären.

So sind die germanischen Alterthümer, welche die alte, unvergängliche Melodie wie ein Echo aus längst vergangener Zeit wiedererklingen, unablässig der Gegenstand der Forschung gewesen. Wie man bemüht gewesen ist, das öffentliche und Privatleben der alten Ägypter anzuklären, deren Geschichte, Sprache, Religion zu erforschen, die gewerblichen Leistungen, Wandmalerei und Kunstwerke kennen zu lernen, so ist man auch bestrebt gewesen, der materiellen wie geistigen Zweden dienenden Kultur der alten Peruaner nachzugehen. Die Erfolge sind aber verschieden gewesen, weil man sich verschiedenen Mittel bedient hat. Dort eine wohlorganisirte Hyalaz von Baumeistern, denen auch die unentbehrlichen Handwerker und Kärner nicht gefehlt haben, hier vereinzelte vagabundirende Reisende — man vergehe den Ausdruck, den man nicht im gewöhnlichen üblichen Sinn auffassen möge — die zwar mit der Zeit ein reiches Material zusammengebracht haben, das aber mehr der Gewinn glücklichen Zufalles als das Ergebnis methodischer Vorgehens war.

Weit entfernt sind wir hiebei, die Verdienste eines Eschsch oder Squier schmälern zu wollen, dieselben haben geleistet, was unter ihren Verhältnissen und mit ihren Mitteln nur immer zu leisten war, der Erstere namentlich auf sprachlichem Gebiete, der Letztere dagegen auf dem Gebiete der Baukunst der alten Peruaner. Unsere Reisenden dagegen, ausgestattet mit allen Erfordernissen und Ansprüchen der modernen Wissenschaft, den geistigen sowohl als den materiellen, sind die ersten gewesen, welche der Aufgabe sowohl in technischer als in wissenschaftlicher Beziehung durchaus

gewachsen gewesen sind. Daher sind sie aber auch die ersten, welche in Bezug auf das prähistorische Gebiet, das sie bebaut haben, nicht zweideutige Worte, sondern eine ganz bestimmte Antwort erhalten haben.

Diese Antwort nun der wissenschaftlichen Welt zu verkünden und zu deren Gemeingut zu machen, ist die Aufgabe, welche sich die Herren W. Wolf und A. Stübner in ihrem unvergleichlichen Prachtwerke: „Das Todtenfeld von Ancon in Peru. Ein Beitrag zur Kenntniß der Kultur und Industrie des Inca-Reiches nach den Ergebnissen eigener Ausgrabungen. Berlin, Verlag von A. Weber u. Comp.“ gestellt haben. Wenn sie jetzt als Herausgeber auch nur das Organ sind, das diese Antwort vermittelt, gleichsam die Zunge, welche die Worte ausspricht, so darf man dabei jedoch nicht übersehen, wie diese Worte die Folge einer geistigen Großthat sind, die sich freilich nicht in offenkundiger Weise hervordrängt, sondern nur durch ernstes Studium und liebevolles Sichversenken in den reichen und vielfachen Inhalt verstanden und erglänzt werden kann.

Die große Mehrzahl würde nun freilich der Versuchung nicht widerstanden haben, den „Worten“ auch Deutungen unterzulegen und klühe Hypothesen aufzustellen. Davon haben sich aber die Herausgeber, denen nichts fern lag, als sich mit einem scheinbaren Nimbus das Haupt zu umgeben, und denen es ausschließlich darum zu thun war, im Dienste der Wissenschaft die Wahrheit zu fördern und zu verkünden, vollkommen frei gehalten. So bieten sie nur, was sie unter unsäglichen Mühen, mit Aufwand aller geistigen und physischen Kräfte, als greifbares Resultat gefunden, und begnügen sich mit dem Ruhm, den sicheren und festen Grundstein zu einem künftigen Gebäude gelegt zu haben, der zwar weniger glänzend und prunkend, dafür aber desto solider und dauernder ist als der, welchen die Baumeister schnell hingefälliger Luftschlöffer davonzutragen. So haben unsere Reisenden,

buchs wurden mit einem ergänzenden Zufage genehmigt. Schließlich wurden einige Kommissarien für die Verhandlungen im Reichstage gewählt und einige Eingaben den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Durch die Blätter geht die Nachricht, daß der Graf Waldersee dazu ausersehen sei, dem Grafen Moltke als Ablatus beigegeben zu werden. Wie die „Konferv. Korresp.“ erfährt, handelt es sich darum, in einem Theile der Geschäfte, welche dem Chef des Großen Generalstabes Grafen v. Moltke obliegen, demselben auf seinen Wunsch in der Person des Generalmajors Grafen v. Waldersee einen Stellvertreter zu geben, während die Leitung des Ganzen unverändert dem berühmten Strategen verbleibt.

Das Reichs-Stempelgesetz vom 1. Juli d. J. legt in § 28 sämtlichen Behörden und Beamten der Bundesstaaten und Kommunen die Verpflichtung auf, die Besteuerung der ihnen vorkommenden nach diesem Gesetze stempelpflichtigen Urkunden zu prüfen und die zu ihrer Kenntniz gelangenden Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz bei der zuständigen Behörde — nach § 24 l. c. den Haupt- und Haupt-Steuerämtern, in den Hohenzollern'schen Ländern bei der Regierung zu Sigmaringen — zur Anzeige zu bringen. Das Interesse des Reichs und der preussischen Staatskasse erheischt zur Sicherung eines wirklichen Erfolges des genannten Gesetzes eine aufmerksame Ausübung der vorgedachten Aufsicht; der Minister des Innern und der Finanzminister haben deshalb durch Hirtularerlaß vom 23. v. M. die Oberpräsidenten veranlaßt, die ihnen unterstellten Behörden und Beamten in diesem Sinne mit entsprechender Weisung zu versehen, zugleich auch Anordnung zu treffen, daß gemäß der Bestimmung des Bundesraths unter Ziffer 13 der Ausführungsverordnungen zum Reichs-Stempelgesetz den zur Erhebung der Stempelabgabe für die Loose zuständigen Steuerbehörden von jeder erteilten Erlaubniz zur Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie oder Auspielung, bezw. von der etwaigen Zulassung des Vertriebs ausländischer Loose, die vorgeschriebene Mittheilung rechtzeitig zugehe, und daß dem Provinzial-Steuerdirektor eine Abschrift der bezüglichen Mittheilung nachrichtlich übermittelt werde.

Ueber den zum französischen Botschafter in Berlin designirten Baron de Courcel gehen der „Nationalzeitung“ von befreundeter Seite nachfolgende Mittheilungen zu: „Der neue französische Botschafter, Baron v. Courcel, ist nicht nur Doktor einer deutschen Universität, sondern hat auch eine sehr gründliche deutsche Bildung sich angeeignet und besonders Interesse für deutsche Staats- und Rechtsgeschichte gezeigt. Nach der seiner Doktorarbeit in üblicher Weise angehängten Lebensbeschreibung ist Alphonse Chobron de Courcel am 30. Juli 1835 zu Paris geboren, seine Mutter eine geborene Gräfin Henriette Boulay de la Meurthe. Seine Schulbildung eignete er sich auf dem Kollége Rollin an, wurde dann Licovisi en lettres an der Sorbonne und machte juristische Studien an der Pariser Rechtschule. Auf Veranlassung seines Vaters, der großen Werth darauf legte, den Sohn in Deutschland wissenschaftliche und Sprachstudien treiben zu lassen, wurde dieser dann 1853 an der Universität Bonn immatriculirt, wo er bei Bauerhand, Böding, Dahlmann, Perthes, Sell und Walter Vorlesungen hörte und besonders in nahe Beziehungen zu dem bekannten Germanisten und Canonisten Walter trat. Im Jahre 1854 setzte er seine Studien in Berlin fort und hörte hier ein Jahr lang bei Homeyer, Doffner, Rudoff, Stahl, zugleich aber auch bei Dietrich, Ranke und Waagen, um dann 1855 nach München zu übersiedeln und sich dort zu hören. Hier war er durch seine Kränklichkeit zur Unterbrechung seiner Studien und Heimkehr nach Paris genöthigt, kehrte aber Ende 1856 nach Bonn zurück, wo er am 11. August 1858 ritz zum Doktor promovirt wurde. Seine in gutem Latein geschriebene 72 Seiten umfassende Doktorarbeit behandelt das Thema: „De mutatione libertatis germanicae quoad fundandam principum superioritatem in territoris regni teutonici.“ Ueber die Umwandlung deutscher Gemeindefreiheit durch Begründung der förmlichen Landeshoheit in den Territorien Deutschlands.) Die Dissertation verfolgt das Thema von der Zeit Karls des Großen bis in die des „Sachsen-Spiegels“, zeichnet sich durch eine sehr gründliche Kenntniz der Rechtsquellen, namentlich des fränkischen Reichs aus und erhebt sich durch Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit weit über den Durchschnitt der üblichen juristischen Doktorarbeiten in Deutschland. Sie ist Ferdinand Walter gewidmet.“

Die in den Versicherungsbedingungen der Feuerversicherungs-Gesellschaften in der Regel befindliche Bestimmung, daß die Entschädigungsverbindlichkeit der Gesellschaft ruht, so lange der Versicherte seiner Verpflichtung, die Prämie bei Ausübung der Police an den zur Zahlung auffordernden Agenten zu zahlen,

sich weise beschränkend, es sich angelegen sein lassen, nur kostbares und werthvolles Material herbeizuschaffen, was jedenfalls lobenswerth und der Sache der Wissenschaft dienlich ist, als wenn sie gewagte Konjekturen aufgestellt und künstliche Systeme ausgedüngelt hätten, die ein Windstoß wieder umwirft.

Vermischte Nachrichten.

(Wondsternschn.) Am Montag den 6. Dezember tritt eine fast totale Verfinsternung des Mondes ein. Der Beginn derselben ist, wie seitens der Straßburger Universitäts-Sternwarte mitgetheilt wird, nachmittags 3 Uhr 59 Minuten, wenige Minuten vor dem Aufgange des Mondes, der fast gleichzeitig mit dem Untergange der Sonne stattfindet. Die Mitte der Finsternis ist um 5 Uhr 40 Minuten.

(Dorf Ein in Wars.) Die Beschickung des Nistopfes wurde am 29. November einmützig vom Rathe beschlossen und der Ständekommission Vollmacht zur Ausführung erteilt. Das Projekt der Beschickung wurde wie folgt begründet und festgestellt: 1) Eine Beschickung des Nistopfes des Nistopfes mit Granaten ist am besten von einem Punkte über dem Naminbad etwas hinter Danibach möglich, wozu sich ein entsprechendes Geschütz ohne besondere Schwierigkeiten transportieren läßt. 2) Auf die Distanz (1000 m, 300 m aufwärts) ist auch für den ersten Schuß die Trefflichkeit noch so groß, daß eine quadratische Scheibe von 3 m Seite nie gefehlt wird. 3) Die Kosten der Beschickung werden bei 100 Schüssen auf bloß 1500 bis höchstens 2000 Frcs. zu stehen kommen.

Nach einem Telegramm des V.ater „Bund“ begann am 2. d. das Schießen, mußte aber wegen Nebels und Schnees abgebrochen werden.

nicht nachkommt, findet nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 26. Oktober d. J. keine Anwendung, wenn die Police nicht der Abmachung entsprechend ausgefällt ist und der Versicherte deshalb die Prämie so lange zurückbehält, bis eine ordnungsmäßige ausgefertigte Police ihm übergeben wird. In diesem Falle ist die Versicherungs-Gesellschaft auch für den Brandschaden haftbar, der in der Zeit zwischen dem Abschluß des Versicherungsvertrags und der Zahlung der Prämie entstanden ist.

Berlin, 2. Dez. Reichstag 8. Sitzung. (Schluß.) Zum Kapitel für das Statistische Amt werden mehrfach Wünsche wegen weiterer Ausdehnung der Statistik geäußert. Von Seiten der Regierung wird mögliche Berücksichtigung in Aussicht gestellt. Beim Posten für das Reichs-Gesundheitsamt fragt Buhl nach dem Stande seines früheren Antrages betreffs der Weinfälschung. Der Bundeskommissär erwidert, sobald die noch nicht abgeschlossenen Vorarbeiten beendet seien, werde eine diesbezügliche Vorlage dem Hause zugehen. Birchow wünscht eine festere Begrenzung der Wirksamkeit des Reichs-Gesundheitsamts. Dasker urgt den Erlaß einer Ausführungsverordnung zum Nahrungsmittel-Gesetz. Der Staatssekretär sagt zunächst Bescheinigung zu. Mit dem Erlaß einer Ausführungsverordnung habe das Gesundheitsamt als bloß beratende, nicht bestimmende Behörde nichts zu thun. Fortsetzung morgen.

Strasburg, 2. Dez. Die „Elsaß-Lothringer Zeitung“ wendet sich gegen die Blätter, welche die Erbauung eines Kaiser-Palastes in Strasburg bemängeln. Sie schreibt: Der Kaiser dürfte wohl von Rechts wegen beanspruchen, in Stand gesetzt zu werden, den Rechten und Pflichten, welche er in Elsaß persönlich zu erfüllen habe, auch nachkommen zu können. Bei den jetzigen Unterkunftsverhältnissen sei dies fast unmöglich. Ein Kaiser-Palast in Strasburg habe nicht nur Bedeutung als solcher, sondern auch die weitergehende, die ehemalige Departements-Hauptstadt in eine kaiserliche Residenz umzuwandeln. Die Erbauung eines Palastes und die Besuche des Kaisers kämen in hohem Maße der Stadt und den Gewerbetreibenden zu gute, welche eine häufigere Wiederholung der Besuche wünschten. Der Artikel schließt: „Wir glauben in der Annahme nicht zu irren, daß es im Reichstage bei einer Frage, welche an die Person des Kaisers reicht, überhaupt keine Parteien geben, sondern der Beschluß so ausfallen werde, wie er der Würde des Reichs entspricht.“

Augsburg, 2. Dez. Die „Allgem. Ztg.“ erklärt, die von der hiesigen „Postzeitung“ gestern gebrachte Nachricht, daß Franzenstein mit Hiegler nach Hohenschwangau gerüstet sei, sei unbegründet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das sanktionirte gemeinsame Budget. — Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben der Deutschen Kaiserin an den Erzherzog Karl Ludwig, mit dem 1000 Gulden zur Stiftung eines Krankenbettes für das neu zu gründende Elisabeth-Krankenhaus in Budapest übergeben wurden.

Italien.

Rom, 1. Dez. (N. Fr. Pr.) Der Kriegsminister wird schon morgen das erwähnte Projekt der Rüst- und Grenzbesichtigungen in der Kammer einbringen. Die Gesamtforderung wird fast 200 Millionen betragen, wovon 104 Millionen auf fünf Jahre vertheilt und 96 Millionen durch die bereits festgestellten Summen im Extraordinarium gedeckt sind.

Rom, 2. Dez. Im heutigen Konfistorium befragte der Papst nach kurzer Allokution die anwesenden Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe über das Leben der zu kanonisirenden vier Heiligen. Dieselben stimmten einmütig der schriftlichen Vornahme der Kanonisation zu. — Tiner Meldung der „Cor. Stef.“ aus Kairo zufolge ernannte Italien den Biceonful Witto in Suez und Egypten und den Gouverneur des Küstendistrikts Alipappa zu Mitgliedern einer neuen Kommission zur Feststellung der Ursachen der Niedermeglung der Expedition Gallietti's.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. (Tel.) Gambetta stellte heute Vormittag Chanzy seine Abberufung zu. Chanzy geht nächstens zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens über Berlin nach Petersburg und übernimmt demnächst ein wichtiges Kommando in der Armee.

Paris, 2. Dez. General Saussier telegraphirt aus Gassa vom 29. Nov.: Die Mehrzahl der Aufständischen ist jenseits Schotts zurückgeworfen. Die Kolonne, welche gegen die Aufständischen, die den Widerstandsmittelpunkt in dem Gebirgsterrain, 60 Kilometer östlich Gassa, bildeten, entfendet wurde, besetzte das besetzte Dorf Clajacha und fügte dem Feinde große Verluste zu. Der Verlust der Franzosen ist ein Todter und vier Verwundete.

„Republique française“ und „Voltaire“ bezeichnen das gestrige Kammervotum, welches dem Kabinett ganz freie Hand für die tunesische Politik gibt, als sehr bedeutungsvoll; der Einfluß des Kabinetts befestigte sich, die Majorität konstituirt sich und die Republik habe nunmehr eine Regierung. „Voltaire“ meint, die republikanische Partei habe ihren Chef vom 24. und 16. Mai wiedergefunden.

Paris, 2. Dez. Nachrichten aus Stutari zufolge ist die unruhige Bewegung bei Crivosic im Wachsen.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Auf die Anfrage des Konsuls Malet, wie er sich gegenüber einem etwaigen neuerlichen Verlangen nach Vermehrung der ägyptischen Armee verhalten solle, erwiderte Lord Granville, es sei dies eine innere Angelegenheit Egyptens, in welche England sich nicht einmische.

London, 2. Dez. Es heißt, die Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin von Waldeck finde im Laufe

des März in der St. Georgs-Kapelle im Schloß Windsor statt.

London, 2. Dez. Das Blaubuch über Afghanistan umfaßt den Schriftwechsel vom 12. Januar bis 29. Juli 1881 betreffend die Uebertragung der Verwaltung Kandahars an Abdurhaman. Es enthält einen Brief des Legation, worin er sich verpflichtet, nichts ohne Zustimmung Englands zu unternehmen und England stets von den Zuständen in Afghanistan zu unterrichten.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Dez. (Tel.) Der „Regierungsbote“ meldet: Die Verhandlungen aller Prozesse wegen Staatsverbrechen, sowie der Prozesse, welche besonders geeignet erscheinen, die Bevölkerung aufzuregen, sollen bei verschlossenen Thüren stattfinden. Nach der „Nowoje Wremja“ wurde der Prozeß Trigonia auf Anfang Januar festgesetzt.

Das „Journal de St. Petersburg“ tritt der Behauptung der „Times“ entgegen, daß Rußland vorgeschlagen habe, auf eigene Rechnung die Verwaltung einer türkischen Provinz zu übernehmen, um aus den Einkünften derselben die ihm unter dem Titel „Kriegsentwädigung“ geschuldeten Summen zu decken. Das Journal erklärt, ein derartiger Vorschlag wurde niemals gemacht und sei reine Erfindung; es war niemals die Rede von einer allgemeinen Einmischung in die Finanzverwaltung des Osmanischen Reichs, noch von der Konfiskation einer Provinz.

Der Wiener Berichterstatter des „Standard“ meldet:

Ich habe einige neue Details über das jüngste Ballonkomplott der Nihilisten gegen Gasschina erhalten. Der Polizeidirektor, der sich unter den verhafteten Verschwörern befindet, gehöret der Stadt Tschernikow an. Er ist von Geburt ein Pole und wird beschuldigt, seine Stellung mißbraucht zu haben, um die Mitglieder der Revolutionärpartei zu schädigen. Mein Gewährsmann sagt, daß nur die Keinen Verschwörer verhaftet worden sind, während die Urheber des Komplotts entlassen. Der ganze Versuch, sowie auch das Attentat gegen General Tschernin ist von den Nihilistenführern gemißbilligt worden, weil ein Erfolg jetzt als unmöglich erachtet wird. Diese Gewaltthaten sind nicht auf Befehl des nihilistischen Exekutivkomitees unternommen, sondern von den verschiedenen Individuen auf eigene Verantwortlichkeit verübt worden und die Partei hat denselben dabei keinen wesentlichen Bestand geleistet. Jede ernste und wirkliche Aktion ist von den Nihilistenführern bis zum Zeitpunkt der Krönung des Kaisers verboten worden. Dann soll in ganz Rußland wieder mittelst zahlreicher Drohbriese Schreden verbreitet werden. Nichts darf in die Öffentlichkeit dringen. Die Revolutionärpartei hat ihren eigenen Postdienst organisiert.

Orient.

Belgrad, 30. Nov. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird von hier berichtet: Große Befriedigung herrscht in der hiesigen Judengemeinde darüber, daß die Regierung im März nächsten Jahres in der großen Synagoga eine Judenemanzipations-Vorlage in Uebereinstimmung mit der Stipulation des Berliner Vertrags einzubringen beabsichtigt. Der Entwurf wird der Kammer vorgelegt werden, sobald der österreichische Reichsrath den mit Serbien geschlossenen Vertrag genehmigt hat. Die serbischen Juden werden durch die neue Gesetzgebung auf gleichen Fuß mit den Juden gestellt werden, die österreichische Unterthanen sind. Letztere können in Gemäßheit des neuen Vertrags Grundbesitz in jedem Theile von Serbien erwerben.

Konstantinopel, 2. Dez. Die Pforte ordnete die Schließung der griechischen Postämter in Salonichi und Smyrna an. Nowitoff verlangte von der Pforte, den von dem Gouverneur des Kaukasus nach Erzerum zum Studium eines angeblich vorgekommenen Bestrafes entsandten zwei Aerzten zwei türkische Aerzte beizustellen. — In der Sitzung der Bondholders zogen die türkischen Delegirten einen Theil ihrer in der vorigen Sitzung abgegebenen Erklärung betreffs der Beschränkung des Antheils der Bondholders an dem Ertragnis der Tabakregie, welcher die Pforte prinzipiell zustimmt, zurück; mehrere Amendements betreffs der Repartition des Ertragnisses wurden eingebracht. Die türkischen Delegirten erklärten, diese Amendements präfen und in der Montags-Sitzung wahrscheinlich ihre letzte Antwort abgeben zu wollen.

Nordamerika.

New-York, 30. Nov. Senator Miller aus New-York wurde zum permanenten Vorsitzenden der Tarifkonvention gewählt. In dem Mr. Miller für die ihm erwiesene Ehre dankte, drückte er die Hoffnung aus, daß die Konvention sich unzweideutig zu Gunsten des Schutzzoll-Systems erklären werde. In der gestrigen Sitzung gelangte ein Brief Mr. Blaine's zur Verlesung, der mit den Zwecken der Konvention sympathisirt, und das Kongreßmitglied Kelley aus Pennsylvania, sowie Andere hielten schutzzollnerische Reden. — In heutiger Sitzung der Tarifkonvention sprachen sich die Redner im Allgemeinen zu Gunsten höherer Schutzzölle für verschiedene Industriezweige aus. Ferner wurde die Förderung der Interessen der Arbeiterklasse und ein unbeschränkter Umlauf von Silbermünze und Papiergeld, je nach den Erfordernissen des Geschäfts befürwortet. — Die Konvention der irischen Landliga trat heute in Chicago unter zahlreicher Betheiligung von Delegirten zusammen. Das ehemalige Kongreßmitglied Hynes aus Chicago wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die zwei Fraktionen der irischen Partei scheinen somit einträchtig zu handeln.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Dez. Nach dem forden erschienenen Adressbuch der Universität Heidelberg für das Wintersemester 1881/82 wird diese Hochschule zur Zeit von 635 Studirenden besucht. Darunter sind 32 Theologen, 206 Juristen, 127 Mediziner, 245 Angehörige der philosophischen Fakultät und 25 Polytechnen. Im Winterhalbjahr 1880/81 nahmen im Ganzen 568 Studirende an den Vorlesungen Theil. Viernach hat sich die Frequenz des Winter-

seiner in erfreulicher Weise gehoben, wie dies seit dem Wintersemester 1872/73 nicht mehr der Fall war.

Karlsruhe, 1. Dez. Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung von heute. Das städtische Wasser- und Straßenbauamt hat einen Bauplan für die Straßen des früheren Kammergutes Gottesau und die auf dem Gelände der ehemaligen Groß-Baumhauerei projektierten Straßen ausgearbeitet. Auf Antrag der Baukommission wird dieser Plan genehmigt und zunächst der Generalintendant der Groß-Civil-Liste zur Ausführung mitgeteilt.

Die Voranschläge des Realgymnasiums und der höheren Bürgerschule für 1882 kommen zur Beratung und werden nach den Anträgen des Ausschusses für diese Anstalten genehmigt.

Nach Mittheilung der Groß-Generaldirektion der Badischen Staats-Eisenbahnen dürften aus den Erträgen der Maxauer Bahn im Jahre 1882 Abschlagszahlungen im Gesamtbetrag von 100,000 M. erfolgen. Es wird beschlossen, diesen Betrag im nächstjährigen Voranschlag in Ermahnung zu stellen.

Das Wasser- und Straßenbauamt macht die Mittheilung, daß die über den alten Friedhof nach der Kriegsstraße führende verlängerte Waldbornstraße dem Verkehr übergeben werden könne, und beantragt die Baukommission, daß nunmehr Bestimmungen über die Dauer der täglichen Benutzung dieser Straßenstraße getroffen werden. Es wird beschlossen, gedachte Straße in den Monaten Oktober bis einschließlich März von Abends 7 Uhr und in den übrigen Monaten von Abends 9 Uhr an bis Morgens 5 Uhr für den Verkehr abgeschlossen zu halten; das Weiter soll eine Bekanntmachung erlassen werden, daß verbrauchsfähige Gegenstände auf der neuen Straße in die Stadt nicht eingebracht werden dürfen.

Betreffs der polizeilichen Schließung des alten Friedhofs, welche vom Stadtrath am 12. April 1880 bei Groß-Bezirksamt beantragt wurde, hat das Groß-Ministerium des Innern auf Verlangen des Stadtraths am 11. August d. J. verfügt, es erachte für angemessen, daß den an den Gräbern und Grabstätten befindlichen Angehörigen gegeben werde, ihre Einwendungen gegen die Schließung bei dem Bezirksamt vorzubringen, und daß zu diesem Behufe eine öffentliche Aufforderung erlassen werden solle. Auf Anfrage über den Stand der Angelegenheit erwiderte das Groß-Bezirksamt, daß es die Aufforderung nicht erlassen habe, sondern noch einem begünstigten Antrag des Stadtraths entgegenstehe. Dieser Antrag wird nun ausdrücklich gestellt und dabei bemerkt, daß er beweglich bisher nicht eingebracht worden sei, weil man der Ansicht war, daß der angeführte Ministerialerlass ihn nicht voraussetze, sondern einen directen Auftrag enthalte, das Aufforderungsverfahren einzuleiten.

Nach Mittheilung Groß-Bezirksamts wurden im Monat Oktober d. J. 781 Milch-, 4 Butter-, 4 Rahm-, 3 Weib-, 10 Buder-, 10 Gewürz-, 1 Feigen- und 22 Weinpräden untersucht, wobei unter den Milchproben in 2 Fällen Fälschung nachgewiesen wurde.

Karlsruhe, 2. Dez. Der Besuch der Landes-Gewerbehalle im Monat November war folgender: Die Ausstellung wurde von 1775 Personen, die Bibliothek von 546 und die Vorbildersammlung von 227 Personen besucht. Ausgeliehen wurden aus der Bibliothek 335 Bände und 337 einzelne Blätter, aus der Vorbildersammlung 89 Tafeln nach auswärtig.

Dem vom Vorsitzenden des Vereins der Badischen Bibelgesellschaft, Herrn Geh. Kirchenrath Schellenberg, beim Jahresfest am vorigen Sonntag vortragenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir Folgendes. Die Gesellschaft, welche seit 1820 besteht und der 25 Hilfsvereine sich anschließen, hat bis jetzt 83,759 Bibeln abgegeben, im verfloffenen Jahr allein 1839. Zwei Dutzend — Karlsruhe Stadt und Land — bedürftigen über 200, drei — Pforzheim, Durlach, Bretten — über 100. Es ist hauptsächlich die schöne Gütte, bei den Trauungen dem neuvermählten Paar Bibeln zu überreichen, welche in diesen Dutzenden das Bedürfnis weckt. Aus den Mitteln des Vereins wurden außerdem 50 M. zur Beschaffung von Bibeln für Auswanderer an den Centralverein für innere Mission abgegeben. Die Einnahmen betragen 2963 M. 52 Pf., 33 M. mehr als im Vorjahre, darunter Karlsruhe allein mit 483 M. 68 Pf., worunter sich auch eine hochberühmte Gabe des Großherzogs mit 85 M. 71 Pf. befindet. Von den übrigen Städten und Dutzenden seien noch Land und Pforzheim genannt mit über 200 M.; außer diesen haben noch acht über 100 M. beigegeben. Ein ungenannter Freund hat der Gesellschaft schon zweimal Baden von 50 und 35 M. zukommen lassen. Das Gesellschaftsvermögen beträgt jetzt 13,161 M. 84 Pf., es hat im letzten Jahr um 589 M. 71 Pf. zugenommen. Es hat den Zweck, die Gesellschaft vor den Schwankungen des Wollpreises zu stellen und für Briten, wie 1866 und 1870, welche außerordentliche Anforderungen stellen, reiche Mittel zur Verfügung zu haben.

In der Sitzung der Strafkammer vom 30. November wurde Hr. Nagel von Wühlburg, der im Laufe dieses Sommers eine Reihe von Diebstählen, namentlich von Silberwaaren, durch Einsteigen verübt hatte, zu einer Zuchthaus-Strafe von 12 Jahren verurtheilt.

Karlsruhe, 3. Dez. Ein flüchtiger Blick in den Weichnachts-Bazar der Arbeitsschule für Kunsttäderei genügt, um den Fortschritt der Leistungen gegen die Vorjahre zu erkennen. Das Bild der Ausstellung ist ungleich fortreicher geworden; die venetianischen Sarcophagen sind überaus reizend. Unter Geschmack in Zeichnung und Farbe, tadelloser Ausführung kennzeichnet alle Arbeiten. Viele Gegenstände sind schon verkauft. Die Komitee-Damen geben freundlichst den Besuchern alle gewünschte Auskunft. Eine nähere Beschreibung der Arbeiten bleibt vorbehalten.

Konstanz, 2. Dez. Vorigen Donnerstag Abend hielt Herr Otto Ammon über das Thema „Der Liberalismus und die sozialen Reformen des Reichstanzlers“ einen öffentlichen Vortrag, der ein ungemein großes Publikum aus Beamten, Bürgern und Arbeitern herbeiführte. In der Einleitung schilderte der Vortragende den Boden, auf dem die Bismarck'schen Reformprojekte entworfen sind, und gab ein lebendiges Bild der heutigen Verhältnisse, zeichnete namentlich den Kampf der Großindustrie mit dem Kleinverdienst, die Ansammlung des Kapitals in den Händen Weniger und die Abhängigkeit des Kleinverdienstes und Arbeiterhandes von dem Großverdienste. Sodann wurde die Stellung der verschiedenen Parteien zu der sozialen Frage eingehend erörtert, der Socialdemokratie, der Ultramontanen und Konservativen, endlich der Liberalen. Die Wirksamkeit der liberalen Parteien zu Gunsten der Arbeiter in der Gesetzgebung (Gewerkschaften, Freizügigkeit u.) wurde näher ausgeführt, die Verbesserungen des Schulwesens beleuchtet; ihnen verdankte man das Genossenschaftswesen. Die Vorschläge haben den Druck des Großkapitals fast ganz aufgehoben, Konsumvereine, Rohstoff- und Magazinvereine bestreiten den billigen Einkauf im Großen und im Kleinen. Aber gelöst sei die soziale Frage durch die Selbsthilfe noch nicht;

es müsse ein neues Prinzip zur Anwendung kommen, wenn man weiter vorwärts schreiten wolle. Dieses neue Prinzip glaubte Rehner in den Reformplänen des Reichstanzlers zu erkennen, deren Besprechung den Haupttheil des Vortrages bildete.

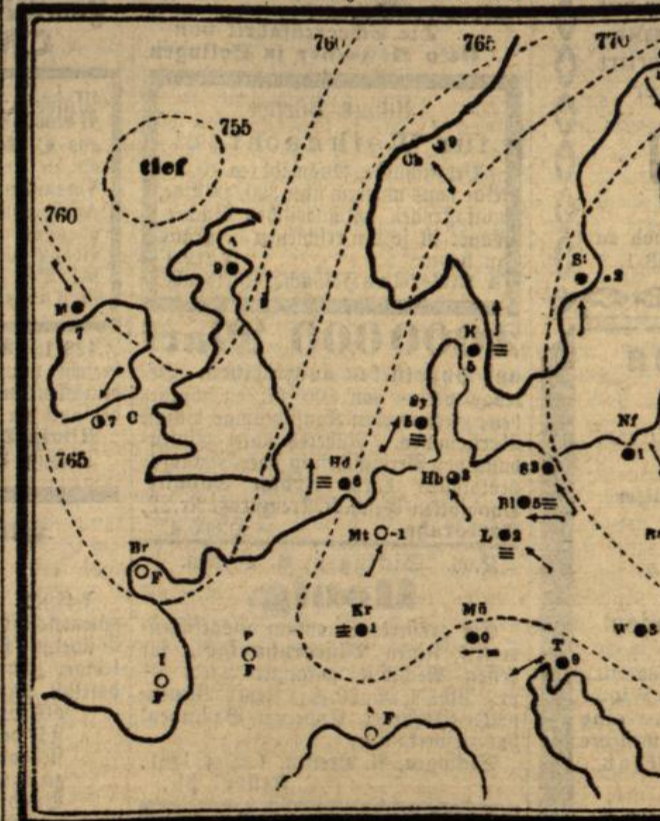
Das Haftpflicht-Gesetz, welches nur für unverschuldete Unfälle dem Arbeiter Entschädigung sichere, solle durch eine Zwangsversicherung aller Arbeiter gegen jeztlichen Anfall ergänzt werden. Das Gesetz sei zwar an dem Beschluß der parlamentarischen Reichsversammlung, welche 26 Landesversicherungs-Anstalten, statt einer einheitlichen Reichsanstalt habe schaffen wollen, gescheitert, erscheine aber glücklicher Weise wieder auf dem neuen Programme. Die projectirte Alters- und Invaliditätsversicherung ist dem Rehner besonders willkommen, doch könne er sich die in der kaiserlichen Botschaft in Aussicht gestellten „corporativen Genossenschaften“ unter Schutz und Förderung des Staates nicht recht vorstellen, meint, es sei besser, von dem reinen Versicherungsprinzip nicht abzugehen, und schlägt als Norm die Form der aufgeschobenen Leibrente vor. An der Hand genauer Tabellen einer der vorzüglichsten Versicherungsgesellschaften zeigte Rehner die Vortheile einer solchen Vorsorge, welche dem Versicherten gegen eine etwa bis zum 60. Lebensjahr bezahlte Prämie von da an eine Jahresrente bis zum Tode sichere. Man müsse eben einen Zwang ausprechen, daß jeder Arbeiter vom 18. Jahre an der Anstalt beitrete. Um vom 60. Jahre an eine Altersrente von 300 M. zu beziehen, würde der Arbeiter jährlich eine Prämie von etwa 25 M. zu entrichten haben. Hierunter treffen den Arbeiter selbst nur etwa 8 M., da die zwei anderen Drittel dem Arbeitgeber und dem Reich zufallen. Die Belastung des Reiches betrage, falls man die Zahl der Versicherten auf $\frac{1}{10}$ der ganzen Bevölkerung, also auf $\frac{1}{4}$ Mill. berechne, jährlich etwa 30 Mill. M. Die in der Botschaft angekündigte Organisation der Krankenkassen vervollständige die Sorge für den Arbeiter. Die auf 90 Mill. M. zu schätzende Summe, welche im Deutschen Reich für die Armenpflege verwendet werde, solle durch die gründliche Erleichterung derselben in Folge der Reform weg und gleiche den Reichsausfluß aus. Der moralische Vortheil sei außerordentlich. Die Ehre des Arbeiters werde gesichert, indem an die Stelle des Almosen ein wohlverdientes Recht trete, welches das bürgerliche Ansehen aufrecht erhalte. In ergreifenden Worten schildert Rehner dann die sozialen Härten, deren Opfer der Arbeiter sei, bei der Ausichtslosigkeit und Sorge, mit welcher er in die Zukunft blicke, die wie ein dumpfer Druck auf den Massen liege, das Gefühl des Unterdrückten in ihnen wachrufen und die soziale Gefahr erzeugen. Nach Verzicht einiger weiterer Punkte der Bekämpfung u. schloß Rehner mit warmer Empfehlung der Bismarck'schen Reformprojekte, welche als eine von allen realen Dingen untergeordnet, echt liberale That zu bezeichnen seien. Die liberale Partei habe den Bauernstand befreit, die soziale Befreiung des Arbeiterhandes sei eine gleich hohe Aufgabe; keine andere Partei könne sie zum Segen des Reiches lösen, als der Liberalismus mit seinem warmen, menschenfreundlichen Herzen und seiner selbstlosen, von Standesinteressen unbefangenen Gesinnung. Lebhafter Beifall wurde dem geistreichen Redner zu Theil, der den hochwichtigen Gegenstand mit Wärme und aus dem Herzen kommenden Gefühl behandelte.

Aus Baden, 3. Dez. Ein Landwirth aus Wilsbergingen, welcher mit seinem Fuhrwerk von Pforzheim auf dem Heimweg begriffen war, scheint von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren worden zu sein. Der Verunglückte wurde am 1. d. M. auf der Straße bewußtlos aufgefunden und erlag bald seinen Verletzungen.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe

Zeit	Barom.	Therm.	Wind	Wolken	Beobachtung
7 Uhr	762.7	+1.8	95	SE.	Klar
8 Uhr	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
9 Uhr	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg
vom 3. Dezember Morgens 8 Uhr.



Verklärung. Die den Initialen der Stationsnamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Euroten (Nobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimetern.

Station	Baromet.	Therm.	Wind	Wolken	Beobachtung
A. Altona	760	+1.8	95	SE.	Klar
B. Berlin	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
C. Bremen	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
D. Danzig	760	+1.8	95	SE.	Klar
E. Hamburg	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
F. Königsberg	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
G. Lübeck	760	+1.8	95	SE.	Klar
H. Memel	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
I. Riga	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
K. St. Petersburg	760	+1.8	95	SE.	Klar
L. Varna	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
M. Odessa	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
N. Constantinopel	760	+1.8	95	SE.	Klar
O. Athen	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
P. Neapel	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
Q. Rom	760	+1.8	95	SE.	Klar
R. Venedig	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
S. Florenz	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
T. Genua	760	+1.8	95	SE.	Klar
U. Livorno	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
V. Neapel	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
W. Palermo	760	+1.8	95	SE.	Klar
X. Catania	760.5	+0.9	100	SE.	bedeckt
Y. Syrakus	768.8	+4.3	93	SE.	bedeckt
Z. Messina	760	+1.8	95	SE.	Klar

Leberleber der Witterung. Die Witterung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Unter dem Einflusse des hohen Luftdrucks im Osten und der Depressionsgebiete im Nordwesten und Süden herrschen über Centraluropa meist schwache südliche bis östliche Winde. Das Wetter ist meist trübe und vielfach neblig, insbesondere über der Westhälfte Deutschlands, jedoch werden erhebliche Niederschläge nicht gemeldet. In Deutschland, außer im centralen, ist es allenthalben kälter geworden und haben im Nordosten und Süden wieder Nachfröste stattgefunden.

In Wörsbach wurde abermals in die zwischen dem Orte und Zöllingen gelegene „Mariabühl-Kapelle“ eingebrochen und der jünast verschont gebliebene Opferstock ebenfalls erbrochen und sein Inhalt geklopft.

Aus Oberkirch berichtet der „Rechtsh.“: Der St. Nikolaus-Markt ist, vom besten Wetter begünstigt, zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen. Sein Besuch von Seiten der ländlichen Bevölkerung war ein außerordentlicher und hielt bis zum Dunkelwerden an. Die Anzahl der Buden und Verkaufsstellen übertraf alle uns bis jetzt bekannten Märkte. Aus dem ganzen Jahrmärkte-Getriebe läßt sich eine Besserung unserer Verhältnisse erkennen.

In Rehl brach am 2. d. M. um Mitternacht in der Durain'schen Kunstwoll-Fabrik Feuer aus; die auf die Alarmsignale herbeigeeilten Löschmannschaften von Stadt und Dorf Rehl, voran die Bahnhof-Feuerwehr, bewirkten die rasche Eindämmung des Feuers, das auf seinen Entstehungsort, einen Trockenraum, welcher zerklüftet wurde, beschränkt blieb.

Aus Sickingen meldet die „Dr. Z.“, daß vom Schöffengerichte daselbst am 1. d. M. der Farrer Bauer von Oberschwabrad wegen Kanzenmißbrauchs zu einer Geldstrafe von 80 Mk. und in die Kosten verurtheilt wurde.

Das Hotel St. Blasien nebst zugehörigem Güterkomplex wird am 16. d. M. zum zweitenmal versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag von 181,950 M. auch nicht geboten wird.

Aus Neustadt schreibt der „Hochwächter“: Die Luftkurorte im Amtsbezirk Neustadt haben sich im vergangenen Sommer eines regen Besuches erfreut. Zu den seitherigen Stationen sind im laufenden Jahre auch Friedenweiler und Bierthaler („Zum Schwarzen Bären“) gekommen. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug 375 mit 5773 Verpflegungstagen gegen 347 Gäste mit 4533 Verpflegungstagen im vorigen Jahre. Die Verpflegungspreise beliefen sich zwischen 2 und 5 M. pro Tag und Person.

Neueste Telegramme.

Berlin, 3. Dez. Reichstag. (9. Sitzung.) Berathung des Justizetat. Auf Anfrage erklärt Staatssekretär Schelling, die Revision des Gerichtskosten-Gesetzes sei mit der jüngsten Novelle nicht abgeschlossen, sondern werde weiter vorbereitet, obgleich nicht für die jetzige Session. Windthorst, Hartmann und Gerwig wünschen die größte Beschleunigung. Payer bringt die Reform der Militär-Strafprozessordnung zur Sprache. Der Kommissär der Militärverwaltung erwidert, die bezügliche Vorlage sei über das Stadium kommissarischer Vorberathung noch nicht hinaus, eine materielle Diskussion darüber beßhalb nicht angezeigt. Sonnemann regt die Reform der Aktien-gesetzgebung an. Staatssekretär Schelling erwidert, die bezüglichen Vorarbeiten seien so weit gediehen, daß eine schnelle Förderung zu erhoffen sei.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 4. Dez. 134. Abonn.-Vorstellung. Ein Sommer-nachtstraum, phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von Will. Shakespeare; überlegt von Schlegel, mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 6 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 3. Dezember 1881.

Staatspapiere.	Sahnestien.
100 D.-R.-Anl. 101.25	Berg.-Wrt. 123.62
100 D.-R.-Anl. 100.87	Elisabeth-Bahn 187.12
100 D.-R.-Anl. 99.93	Fr.-Joh.-Bahn 167.12
100 D.-R.-Anl. 101.31	Galizier 268.50
100 D.-R.-Anl. 80.00	Kombarden 135.00
100 D.-R.-Anl. 67.00	Nordwestbahn 199.50
100 D.-R.-Anl. 66.56	Staatsbahn 284.00
100 D.-R.-Anl. 102.00	Prioritäten.
100 D.-R.-Anl. 187.89	Nordwestl. L. u. S. 88.00
100 D.-R.-Anl. 59.00	Gotthardbahn 99.66
100 D.-R.-Anl. 104.37	Def. Subt. abn 100.50
100 D.-R.-Anl. 75.56	Def. Subt. abn 55.00
100 D.-R.-Anl. 150.00	Def. Subt. abn 104.37
100 D.-R.-Anl. 192.87	Def. Subt. abn 75.56
100 D.-R.-Anl. 316.00	Def. Subt. abn 125.50
100 D.-R.-Anl. 170.00	Def. Subt. abn 240.20
100 D.-R.-Anl. 140.00	Def. Subt. abn 168.32
100 D.-R.-Anl. 51.00	Def. Subt. abn 20.41
100 D.-R.-Anl. 226.75	Def. Subt. abn 80.82
100 D.-R.-Anl. 103.00	Def. Subt. abn 172.10
100 D.-R.-Anl. 94.00	Def. Subt. abn 16-20 1/2
100 D.-R.-Anl. 120.12	Def. Subt. abn fest.
100 D.-R.-Anl. 635.00	Kreditaktien 366.60
100 D.-R.-Anl. 168.00	Kombarden 154.00
100 D.-R.-Anl. 205.00	Kombarden 154.00
100 D.-R.-Anl. 226.20	Kombarden 9.40
100 D.-R.-Anl. 129.00	Kombarden fest.
100 D.-R.-Anl. 171.00	Kombarden fest.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neffler in Karlsruhe.

Karlsruher Landesbuch-Anstalt.
Geburten. 28. Nov. Charlotte Marie Karol. B. Karl Femei, Regammeister. — 30. Nov. Bianca Josefa, B. Ad. Reiter, Eisenbahn-Affistent. — Friederike Maria Christiane, B. Wilh. Winter, Tapezier. — Wilh. Baul, B. F. Dr. Reichen, Bäckermeister. — 1. Dez. Karl Edw. Heinrich, B. Heim. Fraßler, Techniker. — Sofie, B. Leo Eckert, Schuhmann. — 2. Dez. Pina, B. Aug. Graf, Katernenwärter. — Franz Gottfried, B. Franz Wändle, Mauerbauarbeiter.
Todesfälle. 2. Dez. Anton Deimling von hier, Holzschuhler hier, mit Leopoldine Throm von Kleyhan.
Freiburg, 2. Dez. Anna Schreyer, geb. Kramer, 31 J. — Mosbach, 1. Dez. Adolf Kiani, Kürschnermeister. — Offenburg, 2. Dez. Franziska Schneider, geb. Wähler, 67 J. — Pforzheim, 2. Dez. Johann Rött, Biertr.

